

Frömmigkeit und Tugend eines Fürsten.

Seht, wie Gott die Jahre mehret
Und der Freuden viele gibt,
Dem, der ihn als Vater ehret,
Und als Brüder alle Menschen liebt.

König Robert, der Sohn und Nachfolger Hugo Kapet's, war, obwohl er die königlichen Pflichten mit erforderlicher Würde zu erfüllen wußte, so fromm, daß man ihm den Beinamen: „Der Gottesfürchtige,“ mit allem Rechte beilegte. Niemand trieb die strenge Beobachtung des schönsten Prinzips unserer Religion weiter, als er, nämlich Vergebung und Vergessenheit erlittenen Unrechts. Als er eines Tages in die Frühmesse ging, stieß er zufällig auf zwei Personen, die, in einen Zustand von Rausch versunken, in einer sehr unehrbaren Stellung sich zeigten. Sogleich bedeckte er sie mit seinem königlichen Mantel und eilte zu den Stufen des Altars, den Herrn aller Herren um ihre Bekehrung zu bitten. Nachher rief er der Leibwache, die ihm gefolgt war und befahl ihr, einen anderen Mantel herbei zu holen, indem er bei Strafe seiner Ungnade schärfestens verbot, ja Niemand, wer es auch sei, etwas von diesem Vorfalle zu offenbaren. Ganz vorzüglich waren die Armen seine Freunde; er bewirthete deren täglich 300 und oft 1000. Am grünen Donnerstag bediente er sie kniend und wusch ihnen, in ein härenes Gewand gehüllt, nach dem Beispiele des Heilandes, die Füße. Man warnte ihn oft wegen seiner, bis zum Aeußersten getriebenen Güte, die ihn immer sich wiederholenden Gefahren aussetzte, da er seine Gnade wohl auch zuweilen den Unwürdigen angedeihen ließ; allein der edle, fromme Fürst entgegnete: „Gott läßt seine Sonne über Böse und Gute scheinen, obgleich er allwissend ist und die geheimsten Gedanken der Menschen kennet. Und ich will lieber gegen hundert verstockte Undankbare nachsichtig und gütig seyn, als in Gefahr kommen, nur einmal einem unglücklichen Gerechten durch unerbittliches Mißtrauen wehe zu thun.“



